WALDEMAR MARTYNIUK
UNIWERSYTET JAGIELLOŃSKI, KRAKÓW
SPRACHENPOLITISCHE ABTEILUNG DES EUROPARATES, STRAßBURG

DAS SYSTEM DER GEMEINSAMEN EUROPÄISCHEN REFERENZ-NIVEAUS ALS ELEMENT DER SPRACHPOLITIK DES EUROPARATES

DIE SPRACHPOLITIK DES EUROPARATES

GRUNDLEGENDE PRINZIPIEN

DER AM 5. MAI 1949 VON 10 GRÜNDERSTAATEN GEBILDETE EUROPARAT IST EINE zwischenstaatliche Organisation, der zurzeit 46 Staaten angehören. Zu den Hauptzielen, die sich der Europarat gesetzt hat, zählen:

- der Schutz der Menschenrechte, der pluralistischen Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit;
- die Förderung des Bewusstseins für eine europäische kulturelle Identität und ihre Entwicklung;
- das Zusammenwirken bei der Lösung von Problemen, die in den europäischen Gesellschaften auftreten (ethnische Konflikte, Xenophobie, Drogenabhängigkeit, Fragen des Umweltschutzes, der Bioethik usw.);
- die Förderung der Entwicklung neu entstehender, demokratischer europäischer Staaten und ihre Unterstützung bei der Reformierung der eigenen politischen und rechtlichen Systeme.

Der Europarat umfasst mit seinem Handeln sämtliche Aspekte des gesellschaftlichen Lebens der Mitgliedsstaaten, mit Ausnahme des Verteidigungssektors. Fragen der Bildung, Kultur, des nationalen Erbes, des Sports und der Erziehung der Jugend fallen in den Kompetenzbereich der Generaldirektion für Bildung, Kultur- und Naturerbe, Jugend und Sport (DG IV). Mit der Gestaltung der Sprachpolitik beschäftigt sich die sprachenpolitische Abteilung (Language Policy Division) dieser Generaldirektion. Um Projekte aus dem Bereich der Sprachausbildung in die Tat umzusetzen, wurde das Europäische Fremdsprachenzentrum mit Sitz in Graz (Österreich) geschaffen[1].

[1] Weitere Informationen über die Tätigkeiten dieser Institutionen finden sich auf den Seiten der Sprachenpolitischen Abteilung des Europarates (www.coe.int/lang; www.coe.int/portfolio) sowie auf der Seite des Fremdsprachenzentrums in Graz (www.ecml.at).

Die Hauptaufgabe der europäischen Sprachpolitik ist die Erhaltung und die Entwicklung der Vielfalt der Sprachen und Kulturen unseres Kontinents. Zu den wichtigsten Tätigkeiten im Rahmen dieser Politik gehören die Förderung von Fremdsprachenkenntnissen in Europa sowie die damit verbundene Aufsicht über die Qualität der Ausbildung und die Schaffung von Möglichkeiten zum Vergleich der während dieser Ausbildung erreichten Ergebnisse bei gleichzeitigem Erhalt der organisatorischen Besonderheiten und der sprachlichen und kulturellen Vielfalt der Mitgliedsländer.

Die grundlegenden Ziele der europäischen Sprachpolitik werden in diesem Zusammenhang folgendermaßen formuliert:

- die Erziehung der Bürger zu eigenständigen, sich des eigenen Wertes bewussten Individuen;
- die Entwicklung kommunikativer Kompetenzen und der Fähigkeit, in der Gruppe zu handeln;
- die Förderung der Entwicklung und Aufrechterhaltung einer funktionierenden Mehrsprachigkeit und kulturellen Vielfalt;
- die Erziehung zu gegenseitiger Achtung, Toleranz und gegenseitigem Verständnis;
- die Schaffung eines Systems zur gegenseitigen Anerkennung von Ausbildungsleistungen.

HAUPTINSTRUMENTE

Die Sprachpolitik des Europarates wird durch Tätigkeiten realisiert, die sich auf zwei Hauptinstrumente und die mit ihnen verbundenen Projekte konzentrieren: den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (*Common European Framework of Reference for Languages* – CEFR) und das Europäische Sprachenportfolio (*European Language Portfolio* – ELP).

Die Erarbeitung des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen bildet die Fortsetzung der schon in den siebziger Jahren vom Europarat durchgeführten Arbeiten mit dem Ziel, eine solche Gliederung der didaktischen Tätigkeiten im sprachlichen Bereich zu erstellen, die es ermöglicht, die in verschiedenen Bildungszusammenhängen erlangten Erfolge miteinander zu vergleichen – das so genannte *unit/credit system* (siehe z.B.: *A European*, 1979). Ein praktisches Ergebnis jener Arbeiten war die Entstehung funktional-begrifflicher Verzeichnisse und programmatischer Spezifikationen, wie z. B. *Threshold Level English* (van Ek 1975; van Ek & Trim 1990), die danach für mehrere europäische Sprachen erstellt wurden. Eine aktuelle Liste der Sprachen ist auf den oben genannten Internetseiten der sprachenpolitischen Abteilung zu finden.

Die erste Version eines Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen entstand im Jahre 1995; nachfolgende, vervollständigte und entspre-

chend den bei Konsultationen und Pilotprojekten gewonnenen Ergebnissen veränderte Versionen erschienen in den Jahren 1997 und 1998. Die abschließende Version wurde im Jahre 2001 in den beiden offiziellen Sprachen des Europarates (in Englisch bei Cambridge University Press und in Französisch bei Didier) veröffentlicht; in dem Jahr, welches vom Europarat zum Europäischen Jahr der Sprachen ernannt wurde (*Common European* 2001; *Cadre européen* 2001). Seitdem wurden 20 weitere Versionen herausgegeben: auf Baskisch, Deutsch, Finnisch, Furlanisch, Galizisch, Georgisch, Italienisch, Japanisch, Katalanisch, Kroatisch, Moldauisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Serbisch, Spanisch, Tschechisch, Ukrainisch und Ungarisch (Stand Ende November 2005)[2]. Von den in diesem Dokument vorgeschlagenen Lösungen machen private Anbieter sprachlicher Dienstleistungen und öffentliche Institutionen, die für die allgemeine Sprachausbildung zuständig sind, zunehmend Gebrauch[3].

Der *Common European Framework of Reference for Languages* (CEFR 2002), in der polnischen Version *Europejski system opisu kształcenia językowego: uczenie się, nauczanie, ocenianie* (ESOKJ 2003), enthält eine systematisierte Sammlung von Begriffen, die eine vollständige, klare und schlüssige Beschreibung der Sprachkompetenz im sprachlich und kulturell vielfältigen Europa ermöglicht, und bezieht sich dabei auf drei ihrer Aspekte: das Erlernen der Sprache, die Sprachlehre und die beim Lernen und in der Lehre gewonnenen Ergebnisse.

DAS EUROPÄISCHE SPRACHENPORTFOLIO – DIE PRAKTISCHE UMSETZUNG DES KONZEPTS DER MEHRSPRACHIGKEIT UND MULTIKULTURALITÄT

Ein gutes Beispiel für die praktische Anwendung des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen ist das Europäische Sprachenportfolio, eine Art Sprachenpass, der mehrsprachliche und interkulturelle Erfahrungen und Kenntnisse des Besitzers bestätigt. Das Dokument, dessen Funktionsprinzipien im Jahre 2000 in einer Publikation des Europarates festgelegt wurden[4], existiert bereits und wird in fast einhundert Alters- und Sprachversionen, die vom Europarat akkreditiert werden, angewendet. Das Portfolio soll helfen, die Entwicklung der Mehrsprachenkompetenz europäischer Bürger aller Altersgruppen zu dokumentieren und dabei sämtliche sprachlichen Erfahrungen

[2] Weitere Versionen (u.a. Albanisch, Chinesisch, Türkisch, Bulgarisch, Norwegisch und Esperanto) werden zurzeit erarbeitet. Eine aktuelle Liste befindet sich auf den Internetseiten der Sprachenpolitischen Abteilung des Europarates (www.coe.int.lang).

[3] siehe CEFR 2002 (in der deutschen Version: *Der gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen* – GER. In dieser Sammlung wurde auch die Studie Hanna Komorowskas zum Einfluss dieser Arbeiten u.a. auf die Reform des Bildungssystems in Polen veröffentlicht.

[4] DGIV/EDU/LANG (2000) 33.

berücksichtigen – auch solche, die bisher nicht benotet wurden und nicht akzeptiert waren. Das Ziel dieses Projekts besteht darin, Lernende im schulischen und außerschulischen System zu ermutigen, ihre Sprachkenntnisse auszubauen und ständig zu bewerten. Obwohl es gewöhnlich die Lehrer sind, welche die Verantwortung für die Bewertung der Fähigkeiten und Fortschritte ihrer Schüler und Studenten auf allen Niveaustufen übernehmen, werden gleichzeitig auch immer mehr Möglichkeiten für die Lernenden geschaffen, ihre Kenntnisse selbst einzuschätzen. Auf diese Weise können sie ihr eigenes Lernen erfolgreicher steuern und sich dabei ihre Kenntnisse in den Sprachen bestätigen, die sie zwar offiziell nicht gelernt haben, die aber zu ihrer mehrsprachigen Kompetenz gehören. Somit erfüllt das Portfolio eine wesentliche pädagogische Funktion – es unterstreicht den Wert jeder interkulturellen Erfahrung, jeder Fähigkeit und Leistung, indem es das bewertet, was jemand bereits kann, und nicht das, was er noch nicht gelernt hat. So ermutigt es auch zum Weiterlernen und motiviert zur Aneignung und zum Dokumentieren weiterer Teilstücke der Mehrsprachigkeit.

Die Arbeit an der Einführung des Europäischen Sprachenportfolios begann mit der Durchführung von Pilotprojekten in den Jahren 1998–2000, die den Nutzen eines solchen Dokuments aus Sicht der Lernenden und ihrer Lehrer prüfen sollten. Das Experiment, an dem sich Schulen in 15 Mitgliedsstaaten des Europarates beteiligten, bewies, dass die Anwendung des ESP bei den Lernenden die Motivation zur Beschäftigung mit fremden Sprachen und Kulturen verstärkt und den Lehrern hilft, Verständnis und Wertschätzung für sprachliche und kulturelle Vielfalt zu entwickeln und die Vorteile aufzuzeigen, die sich aus der Kenntnis von Fremdsprachen ergeben. Gestützt auf die positiven Ergebnisse der Pilotprojekte und die gute Bewertung des Nutzens des ESP berieten sich die Bildungsminister der Mitgliedsstaaten des Europarates im Oktober 2000 in Krakau auf der 20. Sitzung der Ständigen Konferenz und verabschiedeten eine Resolution, in der sie den Regierungen ihrer Länder empfahlen, das Europäische Sprachenportfolio einzuführen oder günstige Bedingungen für seine Einführung zu schaffen – im Einklang mit der lokalen Bildungspolitik und gemäß den üblichen gemeinsamen europäischen Grundsätzen[5]. Im Rahmen der Initiativen des Europäischen Jahres der Sprachen 2001, die für die Sprachausbildung warben, wurde die Erprobung des ESP auf weitere 13 Staaten, darunter auch Polen, ausgeweitet. Im polnischen Ministerium für Bildung und Sport wurde eine Konsultationsgruppe für die Einführung des ESP in Polen gebildet, geleitet von Prof. Hanna Komorowska von der Universität Warschau, und die Arbeitsgruppe „Portfolio für Schüler im Alter von 10–15 Jahren“ unter der Leitung von Dr. Barbara Głowacka vom Lehrstuhl für Neuphilologie der Universität Białystok einberufen. Die Arbeit dieser Gruppe

[5] siehe Fußnote 7.

wurde im Herbst 2004 mit der Veröffentlichung der vom Europarat akkreditierten Endversion abgeschlossen[6]. Gegenwärtig wird an der Erstellung der polnischen Versionen des Portfolios für Kinder im Vorschulalter, für Kinder unter 10 Jahren sowie für Jugendliche und Erwachsene gearbeitet.

Das Europäische Sprachenportfolio besteht aus drei Teilen: dem Sprachenpass, der Sprachbiografie und dem Dossier[7].

Der Sprachenpass informiert über den aktuellen Stand der Sprachkenntnisse seines Besitzers. Die in ihm enthaltenen Informationen können durch Zeugnisse und Urkunden ergänzt werden. Die Version des ESP für Erwachsene beinhaltet ein einheitliches Muster des Sprachenpasses für alle Länder, während sich die Fassungen für andere Altersgruppen in dieser Hinsicht wesentlich voneinander unterscheiden.

Die Sprachbiografie ist eine Auflistung der verschiedenen sprachlichen und interkulturellen Erfahrungen des Besitzers. Sie enthält Tabellen zur laufenden Evaluation der eigenen Sprachkenntnisse. Diese Tabellen, die für die einzelnen Altersgruppen gesondert erstellt wurden, stützen sich auf den GER.

Das Dossier ist eine Sammlung von Arbeiten, die mehrsprachige und interkulturelle Erfahrungen und Leistungen des Besitzers veranschaulichen.

Das Europäische Sprachenportfolio ist der gelungene Versuch, die Bildungskonzepte der Mehrsprachigkeit (*plurilingualism*) und der Multikulturalität (*pluriculturalism*), die erstmals im Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen vorgeschlagen wurden, in der Praxis anzuwenden. Diese Begriffe beziehen sich auf die Fähigkeit zu kommunizieren und an der interkulturellen Interaktion teilzunehmen, wobei die jeweilige Person ihre Fähigkeit, sich je nach Kenntnisstand in verschiedenen Sprachen zu verständigen, sowie ihr Wissen über verschiedene Kulturen demonstriert.

GEMEINSAME EUROPÄISCHE NIVEAUS DER SPRACHBEHERRSCHUNG

ENTSTEHUNG

Ein wesentlicher Bestandteil des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen ist das universelle, referenzielle System der verschiedenen Kompetenzebenen, die durch ein Raster zur Beschreibung der Sprachbeherrschung veranschaulicht werden. Das bei der Erarbeitung des GER vorgeschlagene neue Schema, welches immer häufiger in Lehrbüchern, Sprachkursen, Prüfungen und

[6] Verlag CODN, Warschau, 2004.

[7] Beispiele für diese Dokumente finden sich auf den Internetseiten des Europarates, unter der Adresse: www.coe.int/portfolio.

Zertifikaten Anwendung findet, sieht folgendermaßen aus:

A – Elementare Sprachverwendung (*Basic User*): A1 (*Breakthrough*)
A2 (*Waystage*)
B – Selbstständige Sprachverwendung (*Independent User*): B1 (*Threshold*)
B2 (*Vantage*)
C – Kompetente Sprachverwendung (*Proficient User*): C1 (*Effective Proficiency*)
C2 (*Mastery*)

Die Unterteilung in diese Niveaustufen wurde im Ergebnis einer von 1993–96 in der Schweiz durchgeführten, breit angelegten Studie mit einer großen, differenzierten Gruppe von Lernenden – Jugendlichen und Erwachsenen – vorgenommen. Das Ziel dieser Studie war die Formulierung verschiedener Indikatoren der Sprachbeherrschung mit Bezug auf die Fähigkeiten und Kompetenzen, die man bei der genannten Gruppe beobachtet hatte. Diese Indikatoren wurden danach im Hinblick auf ihre Schwierigkeit unterteilt. Die Art und Weise der Darstellung der Sprachbeherrschung, wie sie beim GER gebräuchlich ist, illustriert folgende Skala zur allgemeinen Bewertung der Fähigkeiten:

Tabelle 1: Gemeinsame Referenzniveaus: Globalskala

Kompetente Sprachverwendung	**C2**	Kann praktisch alles, was er/sie liest oder hört, mühelos verstehen. Der Kandidat kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.
	C1	Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.
Selbstständige Sprachverwendung	**B2**	Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile
	B1	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.

Elementare Sprachverwendung	**A2**	Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z.B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.
	A1	Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen – z.B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben – und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.

Eine Weiterentwicklung dieser Globalskala sind die Mustertabellen mit Deskriptoren der einzelnen Sprachkompetenzen in Bezug auf 52 Kriterien des GER. Die Autoren betonen, dass diese Beispiele lediglich zum Ziel haben, neue Möglichkeiten und Formen der Beschreibung und Einteilung der Sprachkompetenz aufzuzeigen, und nicht beabsichtigen, fertige und für alle Sprachen geltende Beschreibungen und Skalen zu liefern. Um ein kohärentes Bild der Beschreibung zu erhalten, werden alle Skalen in den Publikationen stets so dargestellt, dass sich die Niveaustufe C2 (*Mastery*) am oberen Ende und A1 (*Breakthrough*) am unteren Ende der Tabelle befindet. Dabei sollte man beachten, dass in der Gesamtbeschreibung jeder Niveaustufe die Merkmale der Niveaus enthalten sind, die sich in der Skala darunter befinden. Das bedeutet, dass jemand auf dem Niveau B1 (*Threshold*) das können sollte, was für das Niveau A2 (*Waystage*) üblich ist, und dass seine Kenntnisse über dieses Niveau hinausgehen sollten. Es bedeutet auch, dass die Anforderungen für das Niveau A2 (*Waystage*) – z.B. „Kann Wendungen und Wörter verstehen, sofern deutlich und langsam gesprochen wird" – bei der Bewertung auf dem Niveau B1 (*Threshold*) ein geringeres Gewicht haben bzw. überhaupt nicht in Betracht gezogen werden. Nicht jedes Element und nicht jeder Aspekt der Bewertung, die in der Formulierung des jeweiligen Deskriptors enthalten sind, wiederholen sich auf dem nächsten Niveau. Das heißt, dass die Stichwörter auf jedem Niveau eine Auswahl dessen beschreiben, was für das jeweilige Niveau als wichtig oder neu erachtet wird. Beachten sollte man außerdem, dass bei vielen Kompetenzbeschreibungen im mittleren Teil der Skala die Zwischenstufen A2+, B1+ und B2+ unterschieden werden. Als Beispiel dient hier die allgemeine Bewertungsskala für die Kompetenz „Hörverstehen":

Tabelle 2: Beispiel einer Skala mit Deskriptoren für die Kompetenz Hörverstehen

	HÖRVERSTEHEN: ALLGEMEINE BESCHREIBUNG DER KOMPE-TENZEN
C2	Hat keinerlei Schwierigkeiten, alle Arten gesprochener Sprache zu verstehen, sei dies live oder in den Medien, und zwar auch wenn schnell gesprochen wird, wie Muttersprachler dies tun.

C1	Kann genug verstehen, um längeren Redebeiträgen über nicht vertraute abstrakte und komplexe Themen zu folgen, wenn auch gelegentlich Details bestätigt werden müssen, insbesondere bei fremdem Akzent. Kann ein breites Spektrum idiomatischer Wendungen und umgangssprachlicher Ausdrucksformen verstehen und Registerwechsel richtig beurteilen. Kann längeren Reden und Gesprächen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt werden.
B2+	Kann im direkten Kontakt und in den Medien gesprochene Standardsprache verstehen, wenn es um vertraute oder auch um weniger vertraute Themen geht, wie man ihnen normalerweise im privaten, gesellschaftlichen, beruflichen Leben oder in der Ausbildung begegnet. Nur extreme Hintergrundgeräusche, unangemessene Diskursstrukturen oder starke Idiomatik beeinträchtigen das Verständnis.
B2	Kann die Hauptaussagen von inhaltlich und sprachlich komplexen Redebeiträgen zu konkreten und abstrakten Themen verstehen, wenn Standardsprache gesprochen wird; versteht auch Fachdiskussionen im eigenen Spezialgebiet. Kann längeren Redebeiträgen und komplexer Argumentation folgen, sofern die Thematik einigermaßen vertraut ist und der Rede – oder Gesprächsverlauf durch explizite Signale gekennzeichnet ist.
B1+	Kann unkomplizierte Sachinformationen über gewöhnliche alltags – oder berufsbezogene Themen verstehen und dabei die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen, sofern klar artikuliert und mit vertrautem Akzent gesprochen wird.
B1	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Dinge gesprochen wird, denen man normalerweise bei der Arbeit, in der Ausbildung oder der Freizeit begegnet; kann auch kurze Erzählungen verstehen.
A2+	Versteht genug, um Bedürfnisse konkreter Art befriedigen zu können, sofern deutlich und langsam gesprochen wird.
A2	Kann Wendungen und Wörter verstehen, wenn es um Dinge von ganz unmittelbarer Bedeutung geht (z.B. ganz grundlegende Informationen zu Person, Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung) sofern deutlich und langsam gesprochen wird.
A1	Kann verstehen, wenn sehr langsam und sorgfältig gesprochen wird und wenn lange Pausen Zeit lassen, den Sinn zu erfassen.

Bei der Erstellung der allgemeinen Skala und der einzelnen Musterskalen mit den Kompetenzbeschreibungen wurden sehr strenge Methoden der Objektivierung angewendet – sowohl intuitive wie auch quantitative und qualitative. Zuerst wurde mit Hilfe der Parameter und Kategorien des GER der Inhalt einiger in Europa verwendeter Skalen von Sprachkompetenzniveaus analysiert. Die auf diese Weise erhaltenen Materialien wurden nach der intuitiven Methode bearbeitet und es wurden neue Deskriptoren formuliert, die wiederum einer Bewertung von Experten unterzogen wurden. Danach wurde mit verschiedenen qualitativen Methoden geprüft, ob die verwendeten Kategorien für Lehrer verständlich sind und ob die so formulierten Deskriptoren tatsächlich den Kategorien entsprechen. In der Endphase wurden die besten Deskriptoren in Skalen eingeordnet, wobei schließlich quantitative Methoden zur Anwendung kamen. Bei Kontrollen wurden dann die Resultate dieser Skalierung überprüft. Insgesamt waren an den Untersuchungen fast 300 Lehrer und 280 Schüler aus ca. 500 Schulklassen beteiligt, deren Kenntnisse verschiedenen Sprachniveaus entsprachen. An den Umfragen

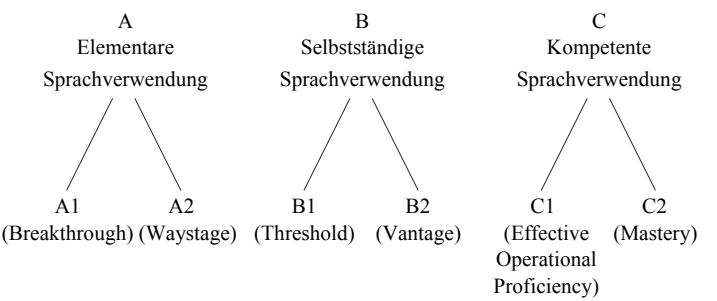
nahmen Lehrer und Schüler von Gymnasien, Lyzeen, berufsbildenden Schulen und Schulen für Erwachsene teil.

DIE FLEXIBILITÄT DES SYSTEMS

Es scheint in der Praxis eine relativ breite, wenn auch nicht völlige Übereinstimmung darüber zu geben, wie viele und welche Art von Niveaustufen die gesamte Problematik der sprachlichen Bildung und offiziellen Zertifizierung der Sprachbeherrschung entsprechend erfassen. Die folgenden allgemeinen sechs Referenzniveaus scheinen den Bedürfnissen der meisten Sprachenlernenden in Europa zu entsprechen:

- Breakthrough: bezeichnet das niedrigste beschreibbare Sprachkompetenzniveau;
- Waystage: eine Beschreibung findet sich in dem unten genannten Dokument des Europarates (van Ek & Trim, 1991b);
- Threshold: siehe unten genanntes Dokument des Europarates (van Ek & Trim 1991a);
- Vantage: siehe unten genanntes Dokument des Europarates (van Ek & Trim 1996);
- Effective Operational Proficiency: bezeichnet das für die Aufnahme anspruchsvollerer Arten von Arbeiten und Studien in einer bestimmten Sprache geeignete Niveau;
- Mastery: entspricht den Prüfungen auf dem höchsten Niveau des Systems ALTE (Association for Language Testers in Europe)

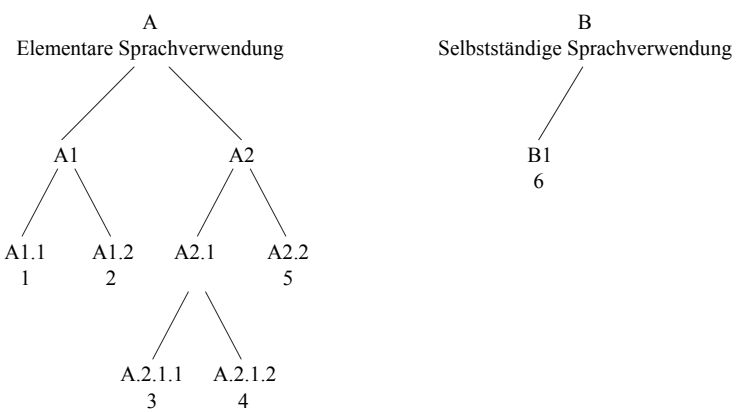
Diese Aufstellung zeigt deutlich die Verbindung zur klassischen Einteilung der Sprachkompetenzen in die drei Niveaus Grundstufe, Mittelstufe und Oberstufe. Die Namen, die der Europarat den Referenzniveaus verliehen hat (z.B. *Waystage* oder *Vantage*), waren jedoch schwer in andere Sprachen zu übersetzen. Das im GER empfohlene Schema ist auch aus der ursprünglichen Einteilung in drei umfangreichere Niveaus entstanden, es bezeichnet sie jedoch mit Buchstaben (A, B und C) und Buchstaben-Zahlen-Kombinationen (A1, A2, B1, B2, C1, C2).



Die sechs Hauptreferenzniveaus des GER sollen nicht den Versuch darstellen, das neue System in allen Bildungssituationen einzuführen und die in den verschiedenen Ländern verwendeten Systeme zu ersetzen. Einige Institutionen ziehen die bewährten, weit gefassten Kompetenzbeschreibungen vor, andere bevorzugen genauer bestimmte Niveaustufen. Das System des Europarates hat den Vorteil, dass die allgemeinen Kompetenzniveaus beliebig erweitert und so den regionalen Bedürfnissen angepasst werden können. Durch entsprechende Nummerierung kann jede Stufe nochmals unterteilt werden, ohne dass der Bezug zu den wichtigsten Merkmalen der Hauptstufe verloren geht. Mit Hilfe des im GER empfohlenen Schemas kann jede Einrichtung ein eigenes, erweitertes System erstellen, das dem benötigten Grad an Ausführlichkeit entspricht und sich gleichzeitig auf das gemeinsame System beziehen lässt. Dazu einige Beispiele (vgl. ESOKJ/CEFR/GER):

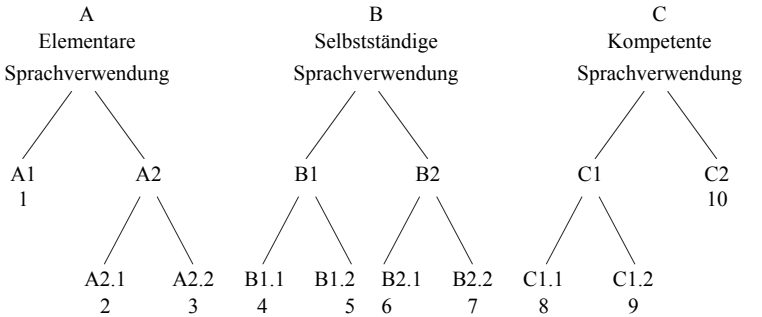
Beispiel 1

In der Grundschule oder in den ersten Klassen der Mittelschule sowie in Kursen für Erwachsene ist es unerlässlich, Fortschritte auf den niedrigen Niveaustufen nachweisbar zu machen. Dazu kann die Stufe „Elementare Sprachverwendung“ so erweitert werden, dass innerhalb des Niveaus A2 (*Waystage*), auf dem sich viele Lernende befinden, sechs weitere Stufen entstehen:



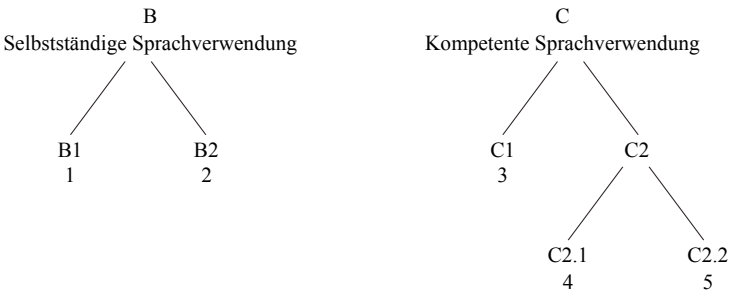
Beispiel 2

Institutionen, die eine Sprache in dem Land unterrichten, in dem sie gesprochen wird, können das Niveau „Selbstständige Sprachverwendung“ erweitern, indem sie zusätzliche Niveaustufen im mittleren Teil der Skala einfügen:



Beispiel 3

In der Sprachlehre für berufliche Zwecke ist es sicher empfehlenswert, das Niveau C2 auszubauen:



ZUSAMMENFASSUNG

Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen ist im Begriff, zum bedeutendsten Instrument der Sprachpolitik des Europarates zu werden. Auch bei den Institutionen, die in der Europäischen Union für die Koordinierung der Bildungspolitik zuständig sind, hat das Dokument bereits Anerkennung gefunden. In ihrer Europarat-Resolution zur Förderung von Vielfalt und Sprachausbildung hat die EU den Mitgliedsstaaten empfohlen, Maßnahmen durchzuführen, die regionale Systeme zur Bewertung von Sprachkompetenzen auf der Grundlage der vom Europarat erarbeiteten Beschreibung stützen[8]. Aufgrund des steigenden Bedarfs wird im Auftrag der Sprachenpolitischen Abteilung des Europarates an Verfahren gearbeitet, die es ermöglichen, die Beziehung der regionalen Systeme

[8] Die Empfehlung Nr. 6 der sog. Lissabonner Strategie lautet: *Die Regierungen der Mitgliedsländer sollten transparente Systeme für die Zertifizierung von Fremdsprachenkenntnissen schaffen, die sich auf den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen stützen.*

der Prüfung von Fremdsprachenkenntnissen zum GER-System der Gemeinsamen Referenzniveaus einzuschätzen und zu überprüfen. Zurzeit wird eine entsprechende Anleitung verfasst und erste Arbeiten dazu durchgeführt, die 2007 abgeschlossen sein werden[9].

Die Prüfungsanforderungen für die drei Stufen der Sprachkompetenz in Polnisch als Fremdsprache wurden auf der Grundlage der Tabellen und Skalen des GER erarbeitet. Die Prüfungen in Polnisch als Fremdsprache entsprechen folgenden Gemeinsamen Europäischen Referenzniveaus:

GER: A1 – Breakthrough Level	GER: A2 – Waystage Level	GER: B1 – Threshold Level	GER: B2 – Vantage Level	GER: C1 – Effective Operational Proficiency	GER: C2 – Mastery Level
–	–	Grundstufe (Poziom podstawowy) PL-B1	Mittelstufe (Poziom średni ogólny) PL-B2	–	Oberstufe (Poziom zaawansowany) PL-C2

Wie im Falle aller anderen Institutionen, die Sprachprüfungen anbieten, sind auch hinsichtlich des Polnischen als Fremdsprache Maßnahmen vonnöten, die eine Überprüfung der Beziehung zwischen den oben genannten Systemen gestatten – in Übereinstimmung mit den Verfahren, die von Experten des Europarates im Rahmen des europäischen Pilotprojekts vorgeschlagen wurden.

Übersetzung: Anja Kanbach

LITERATUR

A European unit/credit system for modern language learning by adults. Report, 1979, Council of Europe, Strasbourg.

Cadre européen de référence pour les langues: Apprendre, enseigner, évaluer, 2001, Conseil de l'Europe, Didier.

CEFR – *Common European Framework of Reference for Languages: Learning, Teaching, Assessment. Case studies*, 2002, Council of Europe Publishing, Strasbourg.

Common European Framework of Reference for Languages: Learning, teaching, assessment, 2001, Council of Europe, Cambridge University Press.

van Ek J.A., Trim J.L.M., 1991a: *Threshold Level 1990*, Council of Europe Press, Strasbourg.

van Ek J.A., Trim J.L.M., 1991b: *Waystage 1990*, Council of Europe Press, Strasbourg.

van Ek J.A., Trim J.L.M., 1996: *Vantage Level*, Council of Europe Press, Strasbourg.

Europejski system opisu kształcenia językowego: uczenie się, nauczanie, ocenianie, 2003, Wydawnictwa CODN, Warszawa.

[9] *Relating Language Examinations to the Common European Framework of Reference for Languages. Manual. Preliminary Pilot Version*. DGIV/EDU/LANG (2003) 5.